

Ingrid Mevius

HEKTORS TOLLE FAMILY TIERISCH MENSCHLICH

Illustrationen: Sarah Gosdschan

Kinder-/ Vorlesebuch

KLECKS  VERLAG®

Inhalt

Hektor Hirsch, der Abenteurer	7
Heidi Hirsch ist krank	16
Hektor Hirsch lernt dazu	28
Wie geht es Familie Hirsch?	41
Endlich Sonntag	52
Versöhnung mit Hugo?	64

HEKTOR HIRSCH, DER ABENTEURER


Es ist schon spät am Abend. Hektor Hirsch war heute sehr fleißig. Er hat für seine Kinder jede Menge Futter besorgt. Seine Frau Heidi lobt ihn dafür. Doch er möchte viel mehr leisten. Er ist einfach nicht zufrieden. Außerdem würde er gern viel mehr Geld für seine Arbeit als Holzfäller bekommen.

Er überlegt, was er tun kann, um reich zu werden – am liebsten wäre er der reichste Hirsch in ganz Grünwaldtal.



Doch so sehr er auch überlegt, er weiß nicht, womit er hier viel Geld verdienen könnte. Das ist es doch. Er wird bis zu den Anhöhen von Hohenfels gehen und dort sein Glück versuchen.

Sofort macht er sich auf den Weg zu seinem Bruder Hugo Hirsch, um ihm von seinem Plan zu erzählen. Doch der sagt: »Hektor, tu das bloß nicht, dort ist der Jäger Schießmichtot.«



»Du erzählst ja nur Unsinn. So einen Jäger gibt es gar nicht. Außerdem bin ich sowieso der Schnellste und Schlauste.«

»Na, dann kann ich dir auch nicht helfen, wenn du nicht auf mich hören willst.«
Überzeugt von seiner Idee, geht Hektor nach Hause.

Am nächsten Tag im Morgengrauen verabschiedet sich Hektor von seiner Frau Heidi. Die Kinder lässt er schlafen. Es ist noch zu früh, um sie zu wecken. So macht er sich nun mit einer Wasserflasche und einem Müsliriegel auf den Weg.

Er muss lange laufen. Und bald ist seine Flasche leer. Hektor ist verzweifelt, doch endlich findet er eine Quelle mit glasklarem Wasser. Sie entspringt dem Berg, vor dem er gerade steht. Welche Freude, er kann seinen Durst löschen und füllt seine Flasche bis zum Rand.

Doch er ist noch lange nicht im Wald von Hohenfels. Er wandert und wandert und hat dabei genug Zeit, sich zu überlegen, wie er schnell sehr reich werden kann. Ha, er hat es! Er wird Gold in dem kleinen Bach, der durch Hohenfels fließt, aus dem Wasser holen. Er braucht dazu aber ein Sieb. Doch wo soll er hier eines herbekommen? Na klar! Er hat schon eine super Idee. »Ich werde einfach winzige Löcher in meine Trinkflasche piksen. Dann fließt das Wasser hindurch und das Gold bleibt hängen«, murmelt er vor sich hin. Schnell holt er ein paar spitze Steine und sticht gleichmäßig kleine Löcher in die Flasche. Das schöne Quellwasser tröpfelt sofort heraus.

Aber er denkt nur an das Gold und sagt: »Klasse, das hat gut geklappt. Ich bin wirklich pfiffig.«

Als er schließlich am Goldbach angekommen ist, beginnt er sofort mit der Arbeit. Er muss heute noch viel schaffen. Er taucht seine Flasche ins Wasser – und tatsächlich: Kleine Goldstückchen bleiben zurück. Er schüttelt sie heraus in seine Hand. Doch – oje, er hat kein Gefäß dabei. Kurzerhand nimmt er seinen Hut ab und legt ihn verkehrt herum auf den Boden. Nun sieht er aus wie ein großer Topf. Stück für Stück füllt er ihn mit Gold.



Abends ist er völlig erschöpft. Auch riesiger Hunger quält ihn. »Oh Schreck, ich habe ja gar nichts mehr zu essen.«

Den Müsliriegel hatte er schon während des Marsches durch den Wald gefuttert. Der Magen hatte ihm so sehr geknurrte. Auch Durst hat er wieder. Doch aus seiner Flasche kann er nun nicht mehr trinken. Sie hat ja jetzt so viele Löcher.

Wütend stößt er mit seinem Geweih gegen einen Felsblock. Doch Hektor kann noch verhindern, dass es zu doll weh tut. Aber genau deshalb rutscht er ab. Und – plumps! – schon ist es geschehen. Er kommt mit seinem großen Geweih, auf das er so stolz ist, an seinen Wanderhut, der gleich ein paar Meter davonfliegt. Er röhrt durch ganz Hohenfels: »Ka-Ka-Ka-cke!« Sein ganzes schönes Gold liegt verstreut im Sand am Ufer des Baches. Nun bleibt ihm nichts anderes übrig, als alles mühsam Körnchen für Körnchen aufzusammeln. Sofort legt er los. Dabei schimpft er laut: »Was für ein Pech. Der Hut war doch schon halb voll. Jetzt fange ich wieder von vorn an.«

Er wird immer müder, aber schimpft weiter. Langsam wird es auch dunkel. Hektor muss sich beeilen, bald wird er die kleinen Stückchen nicht mehr sehen können. Als die Nacht hereinbricht, muss er tastend weiter suchen. Der Mond kommt ihm nicht zu Hilfe. Am ganzen Himmel ist kein einziger Stern zu sehen. Doch er schafft es schließlich. Er röhrt noch einmal ganz laut durch die Finsternis vor Hunger und Durst, aber auch, weil er alles wieder in seinem Hut hat. Erschöpft lässt er sich auf den Boden fallen und schläft bald tief und fest.


Plötzlich wird er aus dem Schlaf gerissen. Vögel fliegen schreiend durch die Nacht. Er weiß nicht, was los ist, also hält er ein Käuzchen an, das gerade an seinem Geweih vorbeifliegt und fragt, warum es am ganzen Leib zittert: »Kiwitt; kiwitt, hast du nicht den lauten Knall gehört? Das muss der Jäger Schießmichtot gewesen sein.«

»Ach Quatsch, den gibts es doch gar nicht.«

Das Käuzchen schüttelt nur kurz den Kopf. Dann ist es auch schon in Windeseile verschwunden. Hektor ist sehr müde und immer noch sehr hungrig. Mit knurrendem Magen schläft er sofort wieder ein.

Doch plötzlich weckt ihn ganz jäh ein lauter naher Knall. Hektor packt das Entsetzen. Er springt schnell auf, schnappt sich seinen Hut mit dem Gold und rennt in Richtung Heimat. Doch er ist so darauf bedacht, dass er kein Krümelchen vom Gold verliert, dass er ein bisschen zu langsam ist.





»Au, au, aua!«, schreit er, als ihn ein Schuss am Bein erwischt. Er hat große Schmerzen. Hektor schreit herzerreißend. Schnell stellt er den Hut ab, nimmt sein rotes Halstuch ab und wickelt es um die Wunde, damit sie nicht so sehr blutet. Nun weiß Hektor, dass es den Jäger Schießmichtot wirklich gibt.

Er versucht, leise zu sein, damit der Jäger ihn nicht hört und verfolgt. Schießmichtot darf ihn nicht noch mal treffen. Er könnte ihn sonst töten. Hektor schleicht weiter, er kommt nur langsam vorwärts, doch bald ist die größte Gefahr vorbei. Winselnd schleppt er sich mühsam weiter.

Da spricht ihn die besorgte Elster Evi an und fragt: »Was ist denn mit dir passiert? Du blutest ja!«

»Ach, mich hat der Jäger Schießmichtot erwischt. Kannst du mir vielleicht helfen?«

»Komm, ich verbinde dir deine Wunde richtig!«

Hektor hält ihr dankbar sein Bein entgegen. Evi Elster ist ganz sanft und fragt schließlich: »Was hast du denn da in deinem Hut? Das glänzt ja so prächtig!«

»Das ist mein Gold. Ich habe es mühsam aus dem kleinen Bach von Hohenfels herausgeholt.«

»Ich kann dir fünf Wünsche erfüllen, wenn du es mir gibst.«

Hektor fühlt sich nicht wohl und überlegt deshalb nicht lange. »Ich wünsche mir Wasser, etwas zu essen, eine große warme Decke, Gesundheit und Liebe.«

»Wasser kann ich dir geben, Essen auch und auch eine große warme Decke, damit du in der Nacht nicht frierst. Aber Gesundheit und Liebe sind Gaben, die nicht in meiner Macht stehen. Diese wertvollen Dinge kannst du für kein Gold der Welt kaufen, auch Freundschaft und Zufriedenheit nicht.«

»Wie kann ich diese dann bekommen?«, fragt Hektor traurig.

»Du kannst etwas tun, dass sie Wirklichkeit werden, ein bisschen nachhelfen.«

»Aber was kann ich tun?«

»Das musst du schon selbst herausfinden. Du kannst diese Gefühle nicht fordern, solltest aber für jedes einzelne dankbar sein. Nur wenige Tiere haben das Glück,

überhaupt einen dieser Schätze zu besitzen. Es ist ein sehr weiter Weg bis dahin.«

Hektor kommt sein ganzes Gold nun gar nicht mehr so kostbar vor. Er ist dankbar für das Wasser und das Essen.

Und nachdem sein Hunger gestillt ist, kuschelt er sich in die Decke und schläft bis zum Morgen.

Als er erwacht, entscheidet er, der Elster alles Gold zu geben, auch wenn sie ihm zwei seiner Wünsche nicht erfüllen konnte. »Sag mal, was machst du nun eigentlich mit dem vielen Gold?«, wollte er noch wissen.

»Keine Sorge, ich kann es gut gebrauchen. Ich stelle daraus für Brautpaare, die sich gegenseitig glücklich machen wollen, schöne Eheringe her. Sie sind das Zeichen ihrer Verbundenheit miteinander.«

»Eine gute Idee.«



»Nun nimm deinen leeren Hut, so kann er dich wieder vor der brennenden Mittagssonne schützen. Und ich sage dir, viele sind hier schon entlang gegangen und haben ihr Glück gesucht. Alle mussten am Jäger und an mir vorbei. Der Jäger bringt Leid für uns Tiere. Ich versuche, Freude auszuteilen. Das ist immer so. Auf alle Fälle wünsche ich dir von Herzen beste Gesundheit und aufrichtige Liebe und die wertvollsten Geschenke: Frieden im Herzen wie im Lande und viele Momente voller Glück.«

Gestärkt, mit versorgter Wunde und ein bisschen weiser macht sich Hektor nun weiter auf den Heimweg nach Grünwaldtal zu seinen Lieben. Er freut sich sehr auf seine Familie. Er ahnt ein wenig, was Evi Elster mit den Momenten voller Glück gemeint hat.

Seine Frau Heidi Hirsch und seine beiden Kinder Helmut und Heike, die fünfjährigen Zwillinge, eilen ihm schon entgegen.

Bruder Hugo ist auch in einiger Entfernung zu sehen. Er murmelt vor sich hin: »So ein sinnloses Abenteuer. Heidi hätte ihn hier dringend gebraucht.« Alle anderen freuen sich einfach nur, dass Hektor wieder da ist. Sie umarmen sich lange. Keiner von ihnen fragt nach dem Reichtum, den er erlangen wollte. Sie sehen, dass er erschöpft und verletzt ist. Seine Frau macht ihm einen neuen Verband und kocht ihm einen leckeren Kakao. Er trinkt ihn voller Genuss.

Dann legt er sich in sein frisch gemachtes Bett, welches schon lange auf ihn wartet. Dankbar und zufrieden schläft er ein. Er träumt von Evi Elster. Wie viele Ringe wird sie wohl von dem Gold aus dem Hut anfertigen können? Er fragt sich, ob es viele Paare gibt, die sie tragen werden. Er sieht im Traum Evi, wie sie die Eheringe formt. Dann blickt er auf fröhlich tanzende Hochzeitsgäste. Das Brautpaar liegt sich in den Armen. Hektor fühlt im Traum, dass das Gold doch noch nützlich war.

Am Morgen wacht er mit einem wohligen und zuversichtlichen Gefühl auf. Sein Bein tut ihm schon nicht mehr so sehr weh. Er genießt das Frühstück mit seiner Familie und ist sehr dankbar dafür, dass sie nicht hungern und dursten müssen. Sie wohnen auch schön, können sich schick anziehen und sich auch sonst noch ein paar kleine Extras leisten. Ist das nicht schon Reichtum?

Impressum

Ingrid Mevius

Hektors tolle Family

Tierisch menschlich

Illustrationen: Sarah Gosdschan

1. Auflage November 2018

ISBN Buch: 978-3-95683-648-0

ISBN E-Book PDF: 978-3-95683-649-7

Lektorat: Ulrike Rücker

ulrike.ruecker@klecks-verlag.de

Umschlaggestaltung: Ralf Böhm

info@boehm-design.de www.boehm-design.de

© 2018 KLECKS-VERLAG

Würzburger Straße 23 D-63639 Flörsbachtal

info@klecks-verlag.de www.klecks-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung und Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet.

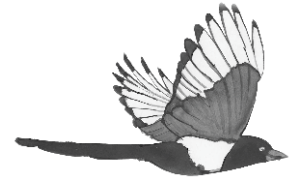
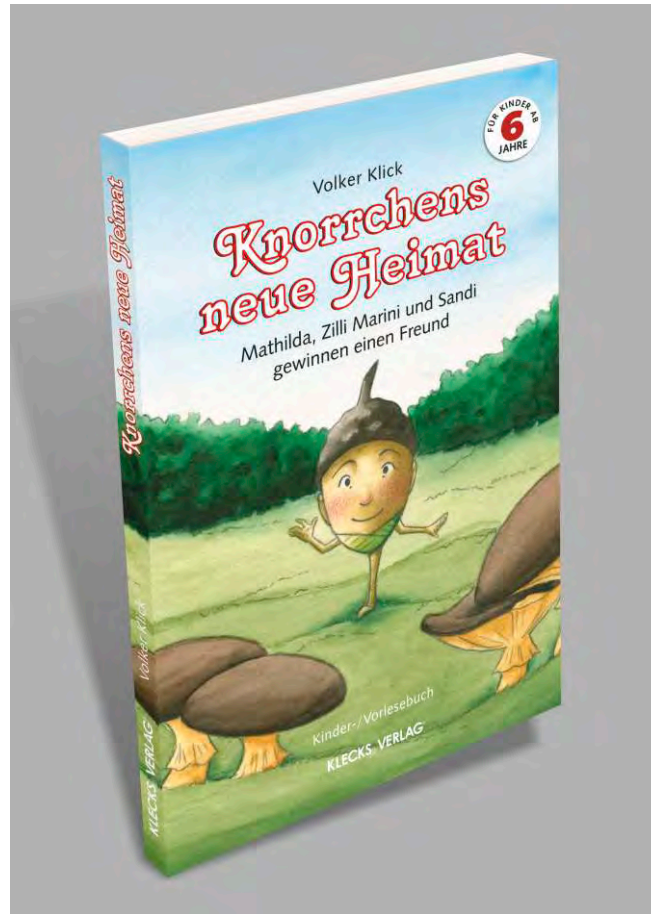
Alle Rechte, auch die der Übersetzung des Werkes, liegen beim KLECKS-VERLAG. Zuwiderhandlung ist strafbar und verpflichtet zu Schadenersatz.

Alle im Buch enthaltenen Angaben wurden vom Autor nach bestem Wissen erstellt und erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Verlages. Der Verlag übernimmt deshalb keinerlei Verantwortung und Haftung für etwa vorhandene Unstimmigkeiten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

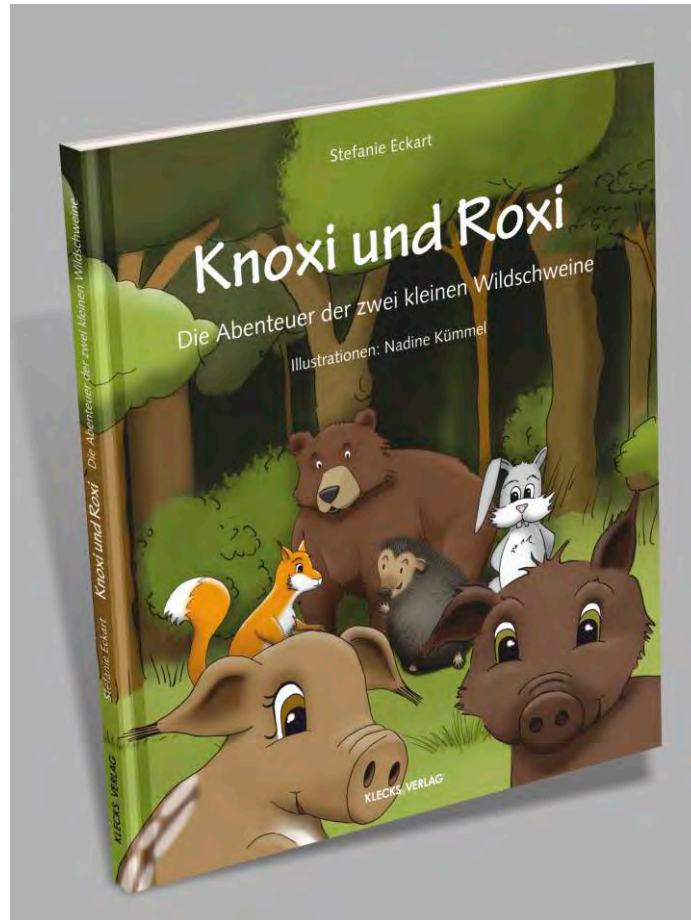
Leseempfehlung ...



In einem Garten leben drei Freunde, und sie verbindet eine außergewöhnliche Freundschaft. Als das Huhn Mathilda, der Marienkäfer Zilli Marini und der Regenwurm Sandi in einem Briefkasten Knorrchen, einen Eichensprössling, finden, nehmen sie ihn gern in ihre Mitte auf. Doch Knorrchen hat Heimweh nach seinem Wald. Die neuen Freunde trösten ihn und überlegen, wie sie ihm helfen könnten.

Schließlich steht die Entscheidung an: Wird er dorthin zurückfinden, oder kommt es anders?

Leseempfehlung ...



Die zwei kleinen Wildschweine Knoxi und Roxel leben in einer Höhle im Büschelbacher Wald. Gemeinsam mit ihren Freunden Eichhörnchen Elli und Igel Isidor erleben sie spannende Abenteuer, entdecken die Welt und erfahren, was wahre Freundschaft bedeutet. Auch wenn Bauer Tomsen den beiden Wildschweinen das Leben manchmal schwer macht – gemeinsam stellen sich Knoxi und Roxel allen Hürden.

Die fröhlich geschriebenen Geschichten regen Kinder zum Schmunzeln, Nachdenken und Träumen an.